Vorwort.

1878!

In unserer Alles überstürzenden, vorwärtshastenden Zeit, wo die welthistorischen Ereignisse sich drängen, wo eine Erfindung die andere überflügelt, wo morgen niedergerissen wird, was heute mit vielen Mühen und Kosten erbaut worden, wo Jeder gleichsam schiebt und vorwärts geschoben wird, da ist es eine Wohlthat, einmal aus dem Gedränge heraus zu treten und gleichsam Athem zu schöpfen. Eine solche Erholung finden wir unter anderm, wenn wir ein gutes Buch zur Hand nehmen, um auf einige Augenblicke die Sorgen der Gegenwart zu vergessen; und wie gern flüchtet sich der Mensch da in die Erinnerung zurück und sucht die Vergangenheit mit der jetzigen Zeit zu vergleichen.

Ist man ja auch allerorts bemüht, die Erinnerung an frühere Zeiten aufzufrischen. Das zeigt sich in dem Bestreben, die schönen Gotteshäuser unserer Vorfahren in ihrem alten, edlen Style wieder herzustellen, ihren Hausrath als Muster nachzuahmen, in öffentlichen Aufzügen die Trachten und

Waffen früherer Jahrhunderte uns vor Augen zu führen. Eben so verbreitet sich mehr und mehr der Sinn für die geistigen Erzeugnisse des Mittelalters; die alten Heldensagen und Lieder finden immer mehr Anklang unter dem Volke, und es zeigt sich auch ein wachsendes Interesse an der spezielleren ältern Geschichte der Heimath; ohne sie ist eben ein Verständniß der angeführten Bestrebungen nicht denkbar. Warum sollte aber auch der Mensch nicht das Verlangen haben, eine getreue, auf Urkunden gestützte Kenntniß des Ortes zu erhalten, den er seine Heimath nennt, wo seine Voreltern ihm, vielleicht unter schweren Sorgen, ein Heim gegründet haben.

Aber nicht nur die Geschichte der wechselnden Menschengeschlechter ist interessant, sondern die nach und nach sich gestaltende vollständige Veränderung des Grundes und Bodens verdient auch, daß man sein Auge darauf richtet und der schaffenden Hand des Menschen folgt. Würden unsere Vorfahren wohl mehr von ihrer Heimath wieder erkennen, als das ehrwürdige Gotteshaus, daß sie vielleicht mit ihrem letzten Scherflein erbaut haben? Können wir uns vorstellen, wie es vor fünfzig, geschweige vor Hunderten von Jahren bei uns aussah?

Deshalb haben wir in nachstehender Arbeit versucht, den Bewohnern der betreffenden Orte ein Bild der Geschichte und des frühern Zustandes ihrer Heimath zu entwerfen. Keine Mühe ist gescheut worden, durch Benutzung der zu Gebote stehenden Kirchen- und Gemeinde-Archive, so wie der von allen Seiten bereitwilligst zur Verfügung gestellten Pri-

vatpapiere ein möglichst vollständiges Bild der Vergangenheit dieser Gemeinden vorzuführen.

Um das Bild vollständiger zu machen, haben wir, wo immer möglich, die alten Akten selbst sprechen lassen, es gewährt das auch ein eigenes Vergnügen, unsere einfachen Vorfahren in ihrer derben, biedern Weise sprechen zu hören.

Das Buch soll umfassen: Die Pfarre Anrath, das Dorf Neersen, das Minoritenkloster daselbst, die Kapelle Klein-Jerusalem, die Grafen von Virmond und ihre Besitzungen, die ödische Honschaft Unterbroich, (jetzt Clörath) Schiefbahn, Kehn, Kleinkempen und die Rittergüter Clörath, Stockum, Hohensand, Broich und Hülsdonk.

Möge das Werk den Bewohnern der genannten Ortschaften eine angenehme Stunde bereiten.

Die Herausgeber.